



Global Institute for
Structure relevance,
Anonymity and
Decentralization i.G.

GISAD Stellungnahme zu https://ec.europa.eu/info/law/better-regulation/have-your-say/initiatives/13444-Programm-Horizont-2020-Abschlussbewertung_de

GISAD (Global Institute for Structure relevance, Anonymity and Decentralisation i.G.) ist ein Institut in Gründung. GISAD will aus Sicht der Bürger Europas ein Digital-System (EU-D-S) entwickeln, welches sich im Systemwettbewerb mit Torwächtern und einem Social Credit System behaupten kann.

Ziel von GISAD ist die Begleitung bei der Erstellung eines ganzheitlichen Marshallplans, wie dieser von der Präsidentin der Europäischen Kommission, Ursula von der Leyen gefordert wurde. Kern des Marshallplans muss ein auf Bürgerrechte und Vielfalt angepasstes Digitalkonzept sein. Bei Einzelmaßnahmen ohne eigenes Gesamtsystem besteht die Gefahr für Europa, den Systemwettbewerb gegen andere Wirtschaftsräume wie ein zentral gesteuertes China zu verlieren.

- Die Stellungnahme von GISAD steht unter dem Vorbehalt, dass sie als Teil eines Digital-Gesamtkonzepts zu verstehen ist (Mehrfachnutzen der gleichen Infrastruktur ohne Mehrkosten).

GISAD hat drei Ziele definiert, auf welche sich ein Marshallplan fokussieren sollte:

1. Die optimale Veredelung und einfache Verwertung digitaler Daten, bei Erhalt von Vielfalt und leistungsgerechter Einbindung aller an der Wertschöpfung Beteiligten.
2. Die stigmatisierungsfreie, lebenslange digitale Einbindung aller Bürger mit Anreizen zur Selbstentfaltung.
3. Die digitale Gewährleistung der notwendigen staatlichen Aufgaben zum Erhalt der Sicherheit für Bürger, Wirtschaft und Staat, bei Beibehaltung vordigitaler demokratischer Errungenschaften.

Herausforderungen:

GISAD begrüßt die Initiative der EU-Kommission, die folgenden Ziele zu verfolgen: Die EU auf ihrem Weg zu einer wissens- und informationsgestützten Wirtschaft und Gesellschaft zu unterstützen, im Einklang mit der Strategie Europa 2020 und anderen EU-Strategien intelligentes, nachhaltiges und integratives Wachstum zu fördern und den europäischen Binnenmarkt für Forschung, Innovation und Technologie zu vollenden und zu unterstützen. Die EU sollte überlegen, ob das Horizon-Verfahren geeignet ist, um die sich gerade stark verändernden Herausforderungen an eine digitale EU zu bewältigen. Entweder die Horizon-Strukturen müssen auf die Herausforderungen angepasst werden, oder es sollte für eine digitale, demokratischen Gesellschaft ein gesondertes Programm aufgelegt werden.

Im Rahmen des Ukraine-Kriegs wird eine Blockbildung von auf der einen Seite Demokratien und auf der anderen Seite Autokratien wahrscheinlich. Schon jetzt ist für die Wirtschaft der große Markt Russlands weggebrochen. Gemäß der Liste der am Horizon-Programm beteiligt Unternehmen sind diese mehrheitlich international tätig. Um dem Shareholder Value zu genügen, müssen sie global ihre Produkte skalieren. Eine Rücksichtnahme auf europäische gesellschaftliche Ziele ist hierfür kontraproduktiv. Die Lehre und Forschung wiederum muss eng mit international tätigen Unternehmen zusammenarbeiten, schon damit die hier ausgebildeten Fachkräfte in attraktive Positionen übernommen werden. Diese Kooperation wird auch in Horizon besonders gefördert. Die Digitalisierung hat die gesellschaftlich unreflektierte Steuerung durch die Förderung von global skalierbaren Produkten verschärft. So haben sich solche digitalen Player durchgesetzt, welche zu autokratischen Systemen gleichermaßen kompatibel sind, wie zu demokratischen Systemen. Die Überwachung und Manipulation des Menschen als Gemeinschaftswesen stehen im Vordergrund, die Förderung des

Menschen als Individuum wird vernachlässigt. Im Ergebnis fehlt der EU das Alleinstellungsmerkmal, um sich als große demokratische Einheit in der derzeitigen Blockbildung zu behaupten. Eine kreative Bottom-up-Förderung oder Berücksichtigung der Geisteswissenschaften fehlt völlig, wie in vielen Stellungnahmen zu dieser Konsultation bestätigt wird.

Vor diesem Hintergrund schlägt GISAD folgende Maßnahmen vor:

- In einem beschreibenden Prozess müssen die vordigitalen demokratischen Errungenschaften in Form eines Pflichtenkatalogs für digitale Produkte festgehalten werden. GISAD hat in 20-jähriger Vorarbeit erste Vorgaben für ein solches Pflichtenheft erarbeitet.
- Für die Entwicklung digitaler Produkte gemäß dem Pflichtenkatalog muss eine Umgebung geschaffen werden, in welcher kleine Unternehmen die gleiche Chance erhalten, wie große Unternehmen. GISAD schlägt hierfür die Gründung einer Genossenschaft je Sprachraum vor.
- Die Gesetzgebung muss diese Entwicklung proaktiv begleiten. So ist eine DSGVO möglicherweise hinderlich, wenn grundsätzlich keine personenbezogenen Daten im Wide-Area-Network gespeichert werden.
- Um wettbewerbsfähig zu sein, muss sich die EU mit dem Konzept global aufstellen. China versucht längst mit dem Social Credit System einen globalen autokratischen Standard zu setzen, dem es einen demokratischen Standard entgegenzusetzen gilt.
- Obwohl auf das Individuum zugeschnittene Konzepte wirtschaftlich sehr erfolgreich sein könnten, steht derzeit eine monopolartige Dominanz von Global Playern einem Erfolg eines solchen Konzepts im Weg. Das unternehmerische Risiko für die Entwicklung Demokratie erhaltender Produkte muss kalkulierbar werden. Dafür bedarf es der Übernahmen von Risiken durch die EU bei der Markterschließung. Eine komplizierte Teilfinanzierung, wie sie bei Grundlagenforschung sicher sinnvoll ist, ist durch eine 100 Prozent Bürgschaft im Falle des unternehmerischen Scheiterns während der Markterschließungsphase zu ersetzen.